

**Zeitschrift:** Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

**Herausgeber:** Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

**Band:** 26 (1919)

**Heft:** 16

**Rubrik:** Industrielle Nachrichten

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Wirkstoffen war die Nachfrage eine zufriedenstellende, nur konnte der Bedarf nur in wenigen Fällen gedeckt werden, denn es fehlte an Seiden und Kunstseiden. Die Dispositionen in kunstseidenen Stoffen waren nicht mehr so grosse, als in den Monaten vorher, die teuren Preise hinderten vielfach ein grösseres Disponieren. Reinseidene Milanaistoffe blieben begehrt, überhaupt kommen diese Stoffe zu Konfektionszwecken, hauptsächlich Damenunterwäsche, Abendmäntel, Nachtkostüme usw. immer mehr zur Verwendung.

**Strumpfbbranche:** Gute Flor- und Baumwollsaachen hatten Interesse. Es handelte sich meist um englische, zum Teil auch um deutsche Längen. In der letzten Zeit wurden von den Fabrikanten vielfach Angebote in Strumpfwaren gemacht, was um so auffallender ist, als man bisher gewöhnt war, Waren nur mit grosser Mühe aufzutreiben. Feine wollene Damenstrümpfe führten auch zu kleinen Bestellungen. Schwarz war tonangebend, auch in braun und weiss wurde disponiert. Im allgemeinen nahmen die Käufer von Strumpfwaren eine abwartende Haltung ein.

**Trikotagenbranche:** Trikotagen blieben noch gesucht, und es mussten noch vielfach Ersatzqualitäten genommen werden. Vor allen Dingen interessierten sofort lieferbare Hemden und zum Teil auch Unterhosen, auch für Damentrikotwäsche hatte man weiterhin Meinung. Die Preise in Trikotagen bezeichnete man im allgemeinen als hohe.

Die Aussichten der sächsischen Wirkwarenindustrie sind angesichts der ungeklärten Lage unbestimmt.



## Industrielle Nachrichten



**Seidenerschwerung in Deutschland.** Die unter dieser Ueberschrift in der letzten Nummer der „Mitteilungen“ veröffentlichte Notiz bedarf der Ergänzung und teilweisen Berichtigung. Gleichzeitig mit den durch die deutschen Färberei-Vereine beschlossenen Erhöhungen der Erschwerungsgrenzen hat der deutsche Reichswirtschaftsminister am 22. Juli 1919 eine „Bekanntmachung“ betr. Abänderung der in § 1 der Bekanntmachung des Reichskanzlers über die Verwendung von Chlorzinn zur Beschwerung von Seidenwaren vom 23. November 1916 vorgeschriebenen Beschwerungssätze erlassen und demgemäß wird die Verwendung von Chlorzinn zur Beschwerung von seidenen Garnen oder seidenen Web-, Wirk- und Strickwaren insoweit gestattet, daß durch die Beschwerung das Gewicht der Rohseide vor dem Abkochen (Pari-Gewicht) höchstens überschritten werden darf:

bei schwarz:	a) Organzin	bis 100 Prozent
	b) Trame	„ 160 „
bei farbig:	a) Organzin	„ 65 „
	b) Trame	„ 80 „

bei allen im Stück zu beschwerenden Seidenwaren bis 60 Prozent.

Die Erklärung über die Erschwerung der Ware auf Grund der neuen Sätze und die Beglaubigung dieser Erklärung durch das Sekretariat der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft ist nach wie vor erforderlich, wobei die früher zulässige Erklärung, daß die Ware höher erschwert sei, als dies die Ansätze der Bekanntmachung des Reichskanzlers vorsehen, nicht mehr gestattet ist. Es ist übrigens zurzeit in der Schweiz nicht möglich, höhere Erschwerungen zu erhalten, als solche nunmehr für die Einfuhr nach Deutschland zulässig sind.

**Aus der Wollindustrie.** Auf den englischen Wollmärkten herrscht gegenwärtig Ruhe. In London folgen sich die Wollauktionen schnell aufeinander, und bei allen findet man neben einheimischen Kunden die Franzosen und Belgier zahlreich vertreten. Die gegenwärtige Auktion zeigt ein unregelmässiges Bild, und die Preise liegen durchschnittlich 5 bis 10 Prozent unter denen der vorigen Versteigerung. Trotzdem ist die Tendenz am Bradforder Markt fest, was allerdings nur nominell ist, weil das Geschäft gegenwärtig ganz unbedeutend ist. Die Transportverhältnisse lassen noch immer zu wünschen übrig und die Wollen treffen aus London und von den Seeplätzen nur sehr langsam ein. Auch die verminderte Kohlenherzeugung und die starke Steigerung der Brennstoffpreise erschweren die Fabrikation, sodass die Kammereien über Mangel an Beschäftigung klagen und trotzdem neue Aufträge ablehnen müssen. In Leicester streiken die Färbereiarbeiter, wodurch viele Strumpfwarenfabriken, die umfangreiche Quantitäten ungefärbter Waren liegen haben, diese nicht verkaufen können.

Die Stofffabriken in Leeds haben zahlreiche Aufträge, die der Erledigung harren. Es herrscht grosse Knappheit, besonders in besseren Herrenanzugstoffen, und die Preise sind angesichts der stark verteuerten Herstellungskosten sehr hoch. Die Exportfähigkeit Englands stösst auf immer grössere Schwierigkeiten, und in demselben Masse wachsen die Anstrengungen der Vereinigten Staaten und Japans, England auf dem Gebiete des Textilwarenxports Konkurrenz zu machen. Nicht nur die südamerikanischen Märkte, sondern auch die verschiedenen europäischen Länder werden mit amerikanischen Textilwaren, besonders wollenen Stoffen und Strumpfwaren, geradezu überschwemmt. Besonders Schweden und Holland sollen in letzter Zeit für enorme Beträge an nordamerikanische Firmen Aufträge erteilt haben. Japan verfügt ebenfalls über bedeutende Vorräte in Wollwaren, die es dazu benutzt, nicht nur an den ostasiatischen Handelsplätzen, sondern auch in Südamerika den europäischen, besonders den britischen Handel an sich zu ziehen.

Die französische Wollindustrie rechnet, nachdem die schwebenden Lohnfragen gelöst sind, mit einem raschen Aufschwung. Rohmaterial steht genügend zur Verfügung, in den ehemals besetzten Gebieten fehlt es aber noch an Maschinen. Anlässlich der Besetzung durch die Deutschen wurden viele Maschinen und Bestandteile solcher aus Messing oder Kupfer von diesen für Kriegszwecke weggenommen. Nachdem solche mit viel Mühe wieder ersetzt wurden, konnte der Betrieb in vielen Fabriken der Hauptplätze, wie Roubaix und Tourcoing, teilweise wieder aufgenommen werden.

Wie aus Roubaix gemeldet wird, besteht die Absicht, in absehbarer Zeit dort wiederum Versteigerungen von Kämmlingen und Wollabfällen stattfinden zu lassen. Auch in Tourcoing wird dasselbe beabsichtigt. Allerdings ist es sehr fraglich, ob die französischen Wollkammereien schon in der Lage sein werden, jetzt grössere Mengen von Kämmlingen und Wollabfällen zum Verkauf zu stellen. Ebenso wie in Roubaix und Tourcoing will man auch in Antwerpen und Verviers neben Wollversteigerungen Auktionen von Kämmlingen und Wollabfällen veranstalten.

Vor dem Kriege haben in Mülhausen i. E. in der Hauptsache Versteigerungen von Baumwollabfällen aus elsässischen und zum Teil aus französischen Baumwollfabriken stattgefunden. Nunmehr ist beabsichtigt, in Mülhausen regelmässige Auktionen von Wollabfällen aus der Spinnerei, Kammerei, Weberei und Strickerei abzuhalten. Die erste derartige Versteigerung findet am 28. August statt; es sollen bis jetzt mehr als 200,000 kg angemeldet sein.

Die Entente sorgt, beiläufig bemerkt, bereits für die Belebung der polnischen Wollindustrie. England und die Vereinigten Staaten haben den Wollfabriken in Lodz und anderen Plätzen die Lieferung grösserer Mengen Rohwolle zugesagt.

Die Lage der deutschen Wollindustrie soll im grossen ganzen zurzeit nicht ungünstig sein. Die Spinnereien haben ihre Betriebe wieder für die Friedenswirtschaft umstellen können und sind durch reichliche Zuteilungen von Rohmaterial in die Lage versetzt, einen grösseren Teil ihrer Maschinen beschäftigen zu können. Nur jene Spinnereien, welche ausschliesslich Kunstwollen und Mischgarne fabrizieren, haben einen kleinen Rückgang in der Beschäftigung zu verzeichnen, was auf das verminderte Interesse für diese Artikel zurückzuführen ist. Papiergarne werden nur noch in ganz beschränktem Masse angefertigt, weil diese für Bekleidungs Zwecke heute gar nicht mehr in Frage kommen. Die Tuch-, Kammgarn- und Cheviotwebereien konnten auch mehr Stühle in Betrieb setzen und mit der Herstellung besserer, wollhaltigerer Stoffe beginnen. Die Umsätze haben sich infolgedessen gehoben, weil die besseren Waren flotten Absatz finden.

Was die Preisfrage anbelangt, ist an einen Abschlag für wollene Garne und daraus hergestellte Artikel vorerst nicht zu denken, im Gegenteil, die Forderungen sind in letzter Zeit sogar recht fest gewesen, was angesichts der jetzt zu dem Weltbedarf noch hinzukommenden Nachfrage der von Wolle ausgehungerten Länder Europas ganz erklärlich ist.

**Zufuhr von Rohbaumwolle für die Zentralmächte.** Eine in Hamburg eingetroffene zweite Baumwoll-Ladung von 20,000 Ballen für die Tschecho-Slowakei soll, wie die „Frankf. Ztg.“ mitteilt, Deutschland überlassen werden, weil die erste im Mai eingetroffene Sendung

von 26,000 Ballen noch nicht ganz gelöscht ist. Dafür sollen von zwei für Deutschland bestimmten Baumwolldampfern, die bereits nach Hamburg unterwegs sind, 20,000 Ballen in etwa vier Wochen der Tschecho-Slowakei zufallen. Für die Deutsch-Oesterreichische Baumwollindustrie soll dagegen noch keine Rohbaumwolle zugestellt worden sein.

**Die Schwierigkeiten des Baumwollhandels von Lancashire.** Bei der Jahresversammlung der «*Federation of Master Cotton Spinners Associations*» betonte der Präsident, Mr. Percy Ashworth, daß die Schwierigkeiten für den Baumwollhandel trotz Friedensschluß noch sehr groß seien. Lange Zeit würde Großbritannien noch unter der Zinsenlast für die ungeheuren Schulden, die sich während des Krieges angehäuft hätten, zu leiden haben. Der Transport und die Beschaffung von Rohmaterial würden Schwierigkeiten machen. Alle Waren würden hoch im Preise bleiben, und wenn der Handel aufrecht erhalten werden sollte, würden die Verbraucher die Kosten zu tragen haben. Die Weltmärkte wären im Augenblick von Vorräten entblößt, und erst die Zukunft könne lehren, ob die Welt imstande sein würde, die Erzeugnisse von Spindeln und Webstühlen zu so hohen Preisen abzunehmen. Einstweilen könne man nur hoffen, daß der Baumwollhandel von Lancashire, der von vitaler Bedeutung für den Ausfuhrhandel Großbritanniens wäre, so gedeihen werde, daß die Firmen ihre Stellung behaupten und den hohen Erzeugungskosten und Steuern begegnen könnten und dadurch imstande wären, die mit den Arbeitern vereinbarten hohen Löhne zu zahlen.

**Aus der süddeutschen Baumwollindustrie.** Eine am 7. August in Augsburg abgehaltene Generalversammlung des *Vereins süddeutscher Baumwollindustrieller* nahm nach eingehender Aussprache einstimmig eine Entschliessung an des Inhalts, dass *nur die Besetzung der Devisenordnung und der besonderen Einfuhrbewilligung für Rohbaumwolle den Bezug dieser Rohstoffe im Weltmarkte für Deutschland ermögliche.* Ein Bedürfnis für die *Errichtung von Baumwoll-Einkaufsgesellschaften* der Industrie auf landwirtschaftlicher Grundlage, wie sie auf Grund von Missverständnissen zum Teil auch von amtlicher und halbamtlicher Seite angeregt worden waren, wurde *einstimmig verneint.* Von solchen Gesellschaften könne insbesondere auch kein praktischer Nutzen für mittlere oder kleinere Baumwollspinnereien erwartet werden. In der Uebergangszeit müsse jede Kontingentierung der Erzeugung bei den einzelnen Spinnereien und Webereien unterbleiben. Besonders bemerkenswert ist, dass diese Meinung einhellig sowohl von den Kriegshöchstleistungsbetrieben als auch von den während des Krieges stillliegenden Betrieben zum Ausdruck kam. Das Unterbleiben der Kontingentierung wird das Tätigkeitsgebiet der durch das Uebergangsgesetz vorgesehenen Reichswirtschaftsstelle für Baumwolle nach Abwicklung der Verteilung der Heeresbestände an Spinnstoffen und Garn wesentlich einschränken. Für die in einigen deutschen Ländern in Aussicht genommenen *Zweigwirtschaftsstellen*, welche in erster Linie der Dezentralisierung bei Durchführung der Kontingentierungsmassnahmen dienen sollten, werde überhaupt keine praktische Tätigkeit übrig bleiben.

**Aus den Stoffdruckereien des Rheinlandes.** Durch die Einfuhr ausländischer Webwaren an Baumwolle-, Seiden und Wollstoffen haben die Druckereibetriebe etwas mehr Beschäftigung erhalten. Bedruckte Stoffe erfreuen sich grosser Beliebtheit, und so gehen viele Grosshändler her und lassen die eingekauften Webwaren mit einem guten Druckdassin versehen. Infolge der hohen Löhne und Materialpreise ist das Druckverfahren allerdings an sich schon ziemlich teuer. Durch die Behandlung steigen die Stoffe aber sehr an Wert. Den Unternehmern der Druckerei-Betriebe wird durch die Einfuhr fremder Ware einige Beschäftigung zugeführt. Im Wuppertale gibt es sogar Unternehmen grossen Stils dieser Art, welche momentan sehr gut, man kann beinahe sagen, voll beschäftigt sind. Auch die von der deutschen Verwaltung freigegebenen und bereits verteilten Gewebe, aus Kunstseide oder Stapelfaser hergestellt, die sich zum grossen Teil heute in den Händen der Händler befinden, werden von dort aus zum Bedrucken versandt, um der Ware ein geschmackvolleres Aussehen zu geben. Es ist wohl anzunehmen, dass diese Beschäftigung nicht von allzu langer Dauer sein wird, denn das Bedrucken geschieht maschinell, die einmal fertig vorbereiteten Walzen arbeiten mit erheblicher Leistung; lassen dann in Kürze die Druckaufträge infolge weiterer Zufuhr von Waren nach, dann ist es mit der Arbeit wieder vorbei. Die wenigen

Stoffe, die in Deutschland mit den vorhandenen winzigen Mengen an Material hergestellt werden können, langen bei weitem nicht, den Druckerei-Betrieben auch nur einigermassen Beschäftigung geben zu können.

Die *Druckereivereinigung*, Sitz Krefeld, macht in einem Rundschreiben bekannt, dass sie immer noch nicht in der Lage sei, die für das *Druckverfahren der Webwaren* erforderlichen guten Chemikalien zu bekommen. Infolgedessen kann sie auch nicht eine volle Garantie für den Ausfall der Waren übernehmen. Mit den heutigen Chemikalien wäre man noch nicht imstande, die einzelnen Farbtöne im Druckmuster mit Sicherheit genau zu treffen, so dass die Kundschaft immer noch mit gewissen Farbabweichungen rechnen muss, wofür die Drucker nicht verantwortlich gemacht werden können.

**Gesuche um beschleunigte Beförderung textiler Rohstoffe und Halbfabrikate in Deutschland.** Wegen der Schwierigkeiten, die sich in letzter Zeit vielfach bei der Versendung textiler Rohstoffe und Halbfabrikate an die verarbeitende Industrie hinsichtlich der Gestellung von Eisenbahnwagen gezeigt haben, hatte die Reichsstelle für Textilwirtschaft an die Verkehrsministerien der Einzelstaaten das Ersuchen gerichtet, textile Rohstoffe und Halbfabrikate auf die Liste der Güter zu setzen, die vorzugsweise zur Beförderung zugelassen sind. Das preussische Ministerium der öffentlichen Arbeiten hat hierauf mitgeteilt, dass dem Antrage, die Wagengestellung für textile Rohstoffe und Halbfabrikate allgemein freizugeben, angesichts des noch immer erschwerten Betriebes auf den deutschen Eisenbahnen zurzeit nicht entsprochen werden könne. Es werde aber anheimgegeben, die Wagengestellung für eilige Sendungen unter Nachweis der *Dringlichkeit* durch die Versender bei der für den Versandort zuständigen Eisenbahndirektion zu beantragen, die soweit Wagen überweisen würde, als die jeweilige Betriebslage gestatte.

**Von der internationalen Baumwoll-Konferenz.** Die deutschen und österreichischen Baumwollspinner werden zu der internationalen Baumwoll-Konferenz in *New Orleans* erst zugelassen und dem Internationalen Baumwollfabrikanten-Verband erst beitreten dürfen, sobald die Zulassung Oesterreichs und Deutschlands zum Völkerbund stattgefunden hat.

**Aus Polen.** Wie aus Warschau mitgeteilt wird, ist in Polen ein *Reichsamt* für den *Einkauf unumgänglicher Bedarfsartikel* für die Bevölkerung errichtet worden. Diese kommerzielle Organisation untersteht dem Ministerium der Volksernährung, von dem auch die nötigen Vorschriften erlassen werden. Als unumgängliche Bedarfsartikel gelten: 1. landwirtschaftliche Produkte und Waren daraus; 2. Vieh, Fleisch, Fett, Fleischwaren; 3. Kolonialwaren; 4. Heiz- und Beleuchtungsmaterialien; 5. Mineralprodukte und Industrieerzeugnisse, soweit sie dem Hausgebrauch dienen, wie Metall, Soda, Seife usw.; 6. Stoffe aller Art, Wäsche, Kleider, Leder und Schuhwaren. Dem Reichsamt für den Einkauf unumgänglicher Bedarfsartikel ist im Gebiete des polnischen Reiches das *ausschliessliche* Recht eingeräumt, solche Artikel aus dem Auslande einzuführen oder die Erlaubnis zu deren Einfuhr zu erteilen, sie zu verkaufen oder die Ermächtigung zum Verkauf zu geben. Die Einfuhr gegen Kompensation kann nur im Einverständnis des Handels- und Industrieministers erfolgen. Das Amt verkauft die erworbenen Artikel in erster Linie an Vereinigungen mit gemeinnützigem Charakter und Kommunalverbände, berücksichtigt aber auch den auf gesunder Basis beruhenden privaten Handel. Der Verkauf soll nur die Kosten decken; ein Gewinn wird nicht beabsichtigt.

## Mode- und Marktberichte

### Vom Rohseidenmarkt.

berichtet die «*Rheinisch-Westfälische Zeitung*» aus Krefeld: Wenn auch die *Preisbewegung nach oben* noch nicht ihr Ende erreicht hat, so hat sie doch ein langsames Zeitmaß eingeschlagen. Einzelne besonders hohe Preissätze dürften mehr als abschreckende Beispiele angesehen werden, wie u. a. 185 Franken für Grenadine. Außerordentlich vermisst wird seitens der Samt- und Stofffabrik: Organzin für Kette. In keiner Lyoner Lagerliste findet sich Vorrat darin. Der